



MARTIN HELMCHEN
Projektstau bricht durch



GROTRIAN-STEINWEG
Langfristigkeit
& Stabilität



BARRY DOUGLAS
Musik als Statement



KAWAI AURES
Alles Hybrid

Sonderdruck

**Celviano AP-470
von Casio im Test**

**IMOGEN
COOPER**

**Ich spiele nur
Stücke, die zu
mir sprechen.**

5/2018

September / Oktober

Kooperation mit
Streaming-Dienst

▶ **IDAGIO**

**2 Monate kostenlos
für alle Leser !**

20 SEITEN
CD-BESPRECHUNGEN



PREISWERTE ALTERNATIVE MIT GUTEM KLANG



Celviano AP-470 von Casio

Das neue Celviano AP-470.

Foto: Casio

Casio ist einer der großen Hersteller von Digital-Pianos, die in den vergangenen Jahren beständig die Qualität ihrer Instrumente verbessert haben, auch wenn die Preise recht niedrig blieben. Das ist auch bei dem neuesten Modell der „Celviano“-Reihe, dem AP-470, des japanischen Herstellers der Fall. Hatte man bereits beim Vorgängermodell AP-460 einige Neuerungen in Bezug auf den Klang eingeführt, so zeigt sich nun das AP-470 durch etliche Neuheiten im Vergleich zum Vorgängermodell als ein Digital-Piano, das für jeden Klavierliebhaber interessant ist, der nicht zu tief in die Tasche greifen will.

Von: Carsten Dürer

Traditionell sind die Preise von Casio gegenüber entsprechenden Modellen der Mitbewerber als durchweg moderat zu bezeichnen. Das führte in früheren Jahren dazu, dass die Instrumente von Casio immer als minderwertig und „billig“ angesehen wurden. Spätestens seit man vor einigen Jahren die „Grand Hybrid“-Pianos vorstellte hat sich dies geändert. Seither hat man bei Casio auch verstanden, dass der Markt für Digital-Pianos nicht nur ein Markt der Anfänger ist, sondern dass diese Instrumente vielfach auch von engagierten Amateuren und professionellen Pianisten bevorzugt werden, die die Vorteile eines Digital-Pianos nutzen wollen. Wir haben dieses neue Digital-Piano im Bechstein-Centrum Düsseldorf einmal unter die Lupe genommen.

Die Neuerungen

Die neuen Elemente, die man dem AP-470 gegönnt hat, können sich sehen lassen. Zum einen hat man den Klaviaturbelag verändert, der nun eine Haptik aufweist, die dem eines akustischen Instruments ähnlicher sein soll als die bisherigen Plastikbeläge. Zudem hat man das Verstärker-Lautsprechersystem überarbeitet, das nun nicht nur mehr Volumen bringt, sondern auch andere Abstrahlung aufweist. So hat man die Lautsprecher so eingerichtet, dass man den oberen Deckel öffnen kann, um eine bessere Abstrahlung des Klangs zu haben. Aber weitaus wichtiger ist, dass man vor allem die Samples für den Klavierklang verändert hat. Denn nun hat man zwei Flügelklänge in das AP-470 integriert: einen Steinway &

Sons-D-Flügel aus der Hamburger Produktion kann man anwählen oder einen gleichen Flügel aus der New Yorker Produktion. Das bietet nicht nur die Möglichkeiten zu einem direkten Vergleich dieser beiden doch recht unterschiedlichen Instrumente, sondern auch die Möglichkeit, dass man sich einen Klang für das jeweilige Repertoire aussuchen kann.

Doch das Instrument bietet noch mehr, denn nun hat man einen integrierten Equalizer, der den Klang bei jeder Lautstärke optimiert. Zudem hat man das gesamte Bedienfeld aus der Leiste oberhalb der Klaviatur kompakt links neben der Klaviatur angebracht, so dass es weniger die Optik stört. Und letztendlich hat man dem Klang noch steuerbare Saitenresonanzen verpasst, um den Klang noch natürlicher wirken zu lassen. Das alles klingt gut, bedeutet aber erst einmal gar nichts, wenn es um die Spielbarkeit und den wirklichen Klang geht.

Die Optik

Das AP-470 sieht wie ein recht erwachsenes D-Piano aus, denn man hat den Unterbau mit einer kompletten Sichtblende in derselben schwarzen Holzmaserungsoptik verkleidet, so dass das gesamte Instrument sehr massiv daherkommt (es gibt das AP-470 allerdings auch in Weiß und Braun). Vor allem aber sind die Seitenblenden schön geformt und geben damit dem Instrument ein nochmals stabileres Aussehen, als bei anderen D-Pianos dieser Preisklasse. Auch die veränderte Tastaturdeckel-Version ist gut gelungen. Denn wenn man den bei geöffneter Klappe einmal komplett ins Gehäuse verschwindenden Deckel wieder nach vorne zieht, senkt sich dieser langsam über die komplette Klaviaturfront.

Zudem ist die Aufstellung der oberen Klappe für die bessere Klangabstrahlung einfach aber gut gelungen. Man muss nur den Deckel nach oben ziehen und kann ihn zweistufig arretieren, je nachdem wie viel Klangabstrahlung man von oben haben will. Dass kaum ein D-Piano-Hersteller allerdings ein ausreichend großes Notenpult gestaltet, ist schade. Auch das Celviano AP-470 verfügt nur über ein kleines Notenpult, das aufgesteckt wird und somit in der Neigung nicht verstellt werden kann.

Es ist gut, dass man bei diesem Instrument der Celviano-Reihe nun die Funktionstasten aus dem Sichtfeld über der Tastatur links neben die Klavia-

tur verbannt hat. Die Bedienung ist absolut einfach. Neben dem Ein- und Ausschalter gibt es ein Lautstärke-Potenzio- meter als Drehknopf. Darunter findet man den Funktionsknopf sowie das Metronom. Eine Reihe darunter erkennt man sofort die Aufnahme- und Wiedergabe- knöpfe. Und als letztes hat man es dem Nutzer einfach gemacht: Zwei einzelne Tasten sind für die Wahl des Klangs der beiden Samples der unterschiedlichen Steinway-Flügel zuständig. So kann man sofort loslegen, indem man einen der Flügel- Knöpfe drückt. Der obere lässt den Hamburger Steinway-Klang erkennen, der untere den des New Yorker Steinways. Allein die mit der Funktionstaste verbundenen Wähltasten sind noch oberhalb der Klaviatur zu finden. So muss man die Funktionstaste drücken, dann die entsprechende Taste, über der eine Angabe steht: Es erfolgt ein kurzer Piepton, so dass man weiß, dass die Funktion aktiv ist. Auf diese Weise kann man nicht nur andere Instrumentenklänge wie zum Beispiel Cembalo, Orgel, oder ein „Modern/Rock/ Jazz“-Piano wählen, sondern auch die Einstellung der Konzertflügel-Samples beeinflussen.

Der Anschlag

Ist die Haptik des Klaviatur- belags wirklich gut? Nun, es ist weitaus besser als bei den Vorgängern, die wirklich glänzenden Kunststoff aufwiesen. Und die schwarzen Tasten verfügen sogar über eine sehr ähnliche Haptik wie Ebenholztasten bei einem Konzertflügel. Zwar ist auch die matte Optik der weißen Tasten in Ordnung, aber nicht so gut gelungen wie bei anderen Herstellern. Dennoch fühlt sich das Ganze sehr gut unter den Fingern an, so dass

man nicht wirklich unzufrieden sein kann. Der Anschlag an sich verfügt über keinen spürbaren Druckpunkt wie bei einem Flügel. Allerdings ist die Gewichtung der Klaviatur sehr gut, so dass man mühelos und ohne Anstrengung auch längere Zeit spielen kann.

Die Klangwelten

Die Klänge sind überzeugend, nachdem man sich erst einmal an den Gesamtklang des Instruments gewöhnt hat. Vor allem aber sind die deutlichen Unterschiede zwischen den beiden Steinway-Flügeln sehr deutlich. Und man erkennt

Die übersichtliche Bedieneinheit links neben der Klaviatur.



Foto: Dürrer

Die Deckelaufstellung ist gut gelöst.

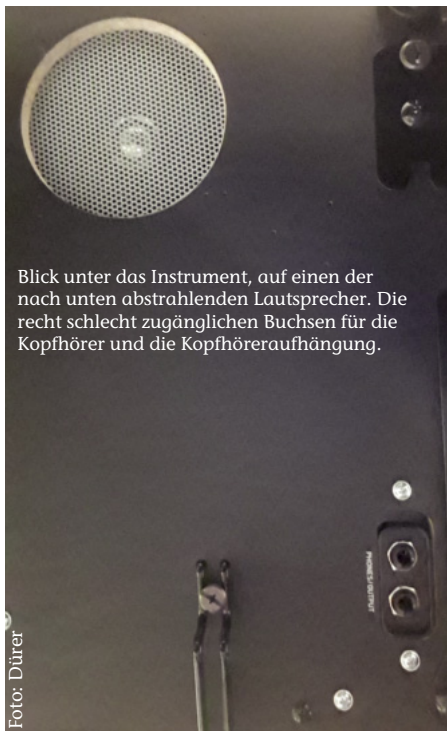


Foto: Dürrer



Der Klaviaturdeckel verschließt sanft die gesamte Klaviatur.

Foto: Dürrer



Blick unter das Instrument, auf einen der nach unten abstrahlenden Lautsprecher. Die recht schlecht zugänglichen Buchsen für die Kopfhörer und die Kopfhöreraufhängung.

Foto: Dürer

auch die jeweiligen Unterschiede, wenn man die akustischen Varianten einmal kennengelernt hat. Allerdings ist die Einstellung auf „Concert“ zu empfehlen, da diese beiden Flügel unter „Mellow“ oder „Bright“ recht unnatürlich klingen. Der kraftvolle Verstärker ist nun bei voller Lautstärke so, dass man wirklich das Gefühl bekommen kann, man säße vor einem akustischen Instrument. Die Klangabstrahlung der beiden Lautsprecher nach unten sowie der beiden System oben, die bei geöffnetem Oberdeckel direkt nach vorne abstrahlen, macht Eindruck. Die Höhen allerdings werden vor allem über die kleinen Schlitze auf der Vorderseite hörbar.

Vor allem überzeugen auch die Saitenresonanzen bei stumm niedergedrückten Tasten in einem Akkord, wenn man ihn in einer anderen Oktave spielt. Das linke Pedal hat einen hörbaren Farbeffekt auf den Klang. Das rechte ist leicht zu dosieren.

Insgesamt ist der Klang gut, nur dass das die Flügel ungleichmäßig klingen. Das ist für ein Sample wirklich ein wenig seltsam. Dass zudem bei gleicher Lautstärkeeinstellung und gleichem Anschlag das „Modern-Piano“ lauter erklingt als die Flügel, ist auch ein wenig sonderbar, aber stört den beständigen Spieler nicht. Der Equalizer, den man diesen Klängen gegönnt hat, funktioniert allerdings. Das bedeutet, dass unab-



Blick auf die Funktionsangaben oberhalb der Klaviatur.

Foto: Dürer

hängig von der Lautstärke oder der Spielstärke der Klang immer ausgeglichen und gut hörbar ist. Das bedeutet: Man kann auch ohne Kopfhörer wunderbar leise spielen, wenn man die Nachbarn nicht stören will.

Wenn man den Kopfhörer in einer der recht schlecht zu findenden Buchsen an der Unterseite des Instruments einsteckt, erlebt man eine gute und eine eigenwillige Überraschung. Zum einen ist der Klang extrem räumlich und fast besser als



Am besten klingen die Flügel-Klänge mit der „Concert“-Einstellung.

Foto: Dürer

über die Lautsprecher. Allerdings ist er weitaus leiser als über die Lautsprecher. Dies kann allerdings auch an dem von uns benutzten hochwertigen AKG-Kopfhörer liegen, denn die Impedanz der Kopfhörer ist wichtig für die Lautstärke.



Über die schmalen Schlitze an der Vorderseite strahlen vor allem die Höhen direkt nach vorn ab.

Foto: Dürer

Fazit

Insgesamt ist das Casio Celviano AP-470 ein ausgereiftes Digital-Piano, das vor allem für die Klavierkäufer interessant ist, die auch leise spielen wollen. Zudem bieten die beiden unterschiedlichen Steinway-Flügel-Samples natürlich die Möglichkeit je nach Repertoire den Klang des Flügels zu wählen. Die kleinen angesprochenen Defizite fallen bei einem Preis von EUR 1099,- kaum ins Gewicht. Denn vergleicht man das AP-470 mit anderen D-Pianos dieser Preisklasse so hat Casio hier die Nase vorne.